

Das Projekt KIPKE in NÖ

2010 startete das Projekt KIPKE, die Beratung von Kindern und Jugendlichen von Eltern mit psychischen Erkrankungen in NÖ. Neben der PSZ GmbH bietet auch die Caritas St. Pölten dieses Beratungsangebot an.

Das Projekt KIPKE wird aus Mitteln des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds, Initiative „Tut gut“ gefördert.

In der PSZ GmbH nahmen seit 2010 rund **900 Kinder** KIPKE-Beratungen in Anspruch. Von diesen konnte über ein Drittel in die Projektevaluierung, 2011 bis 2015, miteinbezogen werden. Die **Ergebnisse der Evaluation zeigen die positive Wirkung von KIPKE** und bestätigen das Erreichen von Projektzielen.

Wichtig ist bei KIPKE u.a. auch die Zusammenarbeit mit psychiatrischen Krankenhäusern, wie sich am Ergebnis der Zuweisungen zeigt.

Zusammenfassung des KIPKE-Evaluierung 2011-2015

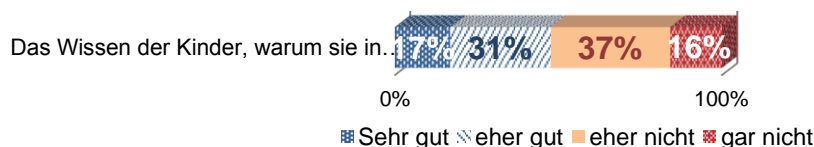
1. Befragungsergebnisse Kinder und Jugendliche

1.1 Einige wesentliche Erkenntnisse über die Wirkung von KIPKE:

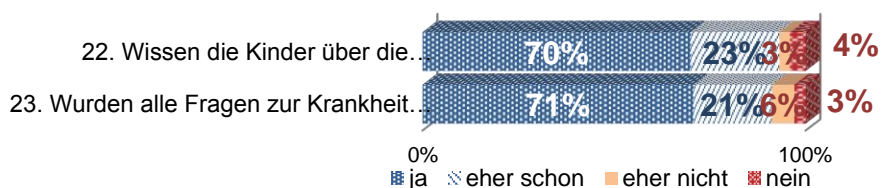
- Rund 90% der befragten Kinder und Jugendlichen wissen nach der Beratung über die Krankheit des Elternteils Bescheid.
- Zu den Wirkungen der Beratung geben 89% der Eltern an, dass sich die Beratung besonders auf die Kinder positiv ausgewirkt habe. 76% der Eltern beschreiben außerdem eine positive Wirkung für sich selbst bzw. für das familiäre Umfeld (71%).

1.2 Wissen am Beginn und Ende der Beratung:

Wissen am Beginn der Beratung



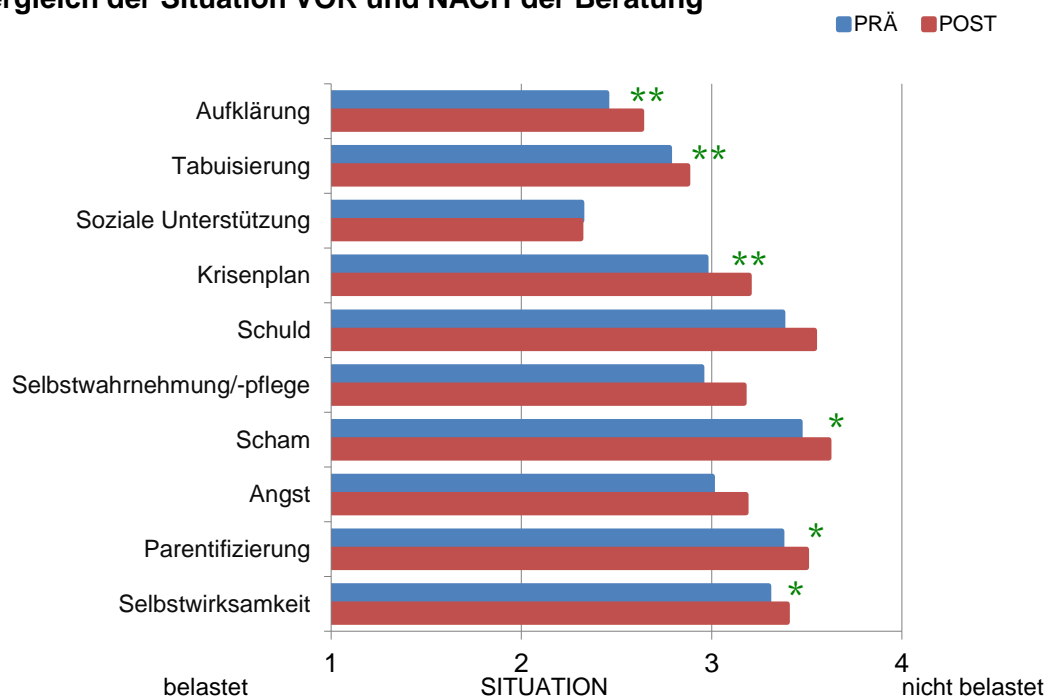
Wissen am Ende der Beratung



1.3 Wesentliche Ergebnisse der Querschnittanalyse:

- Bei Aufklärung, Tabuisierung und Krisenplan zeigt sich eine hoch signifikante Verbesserung.
- Bei Selbstwahrnehmung/-pflege, Parentifizierung und Selbstwirksamkeit zeigt sich eine signifikante Verbesserung der Situation.
- Zwischen Buben und Mädchen zeigen sich zwei signifikante Unterschiede im Krisenplan: Mädchen wissen schon zu Beginn der Beratung besser darüber Bescheid, was eine elterliche Krise für sie selbst bedeuten würde und Mädchen können durch die Beratung noch weiter in diesem Bereich profitieren. Die Gesamtbelastung ist bei Mädchen vor der Beratung geringer als bei Buben, insbesondere bei Krisenplan und soziale Unterstützung geben Mädchen eine geringere Belastung an.
- Ältere Jugendliche sind besser aufgeklärt als jüngere und haben häufiger einen Krisenplan.

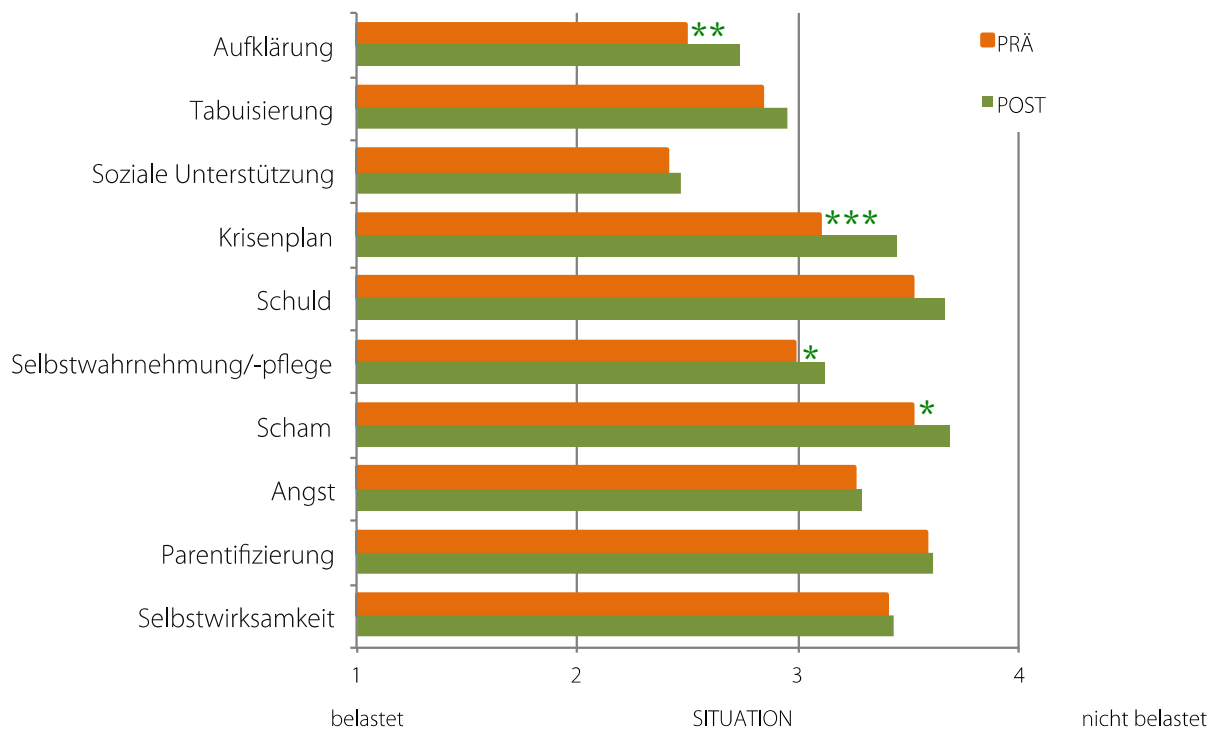
Vergleich der Situation VOR und NACH der Beratung



1.4 Wesentliche Ergebnisse der Längsschnittanalyse:

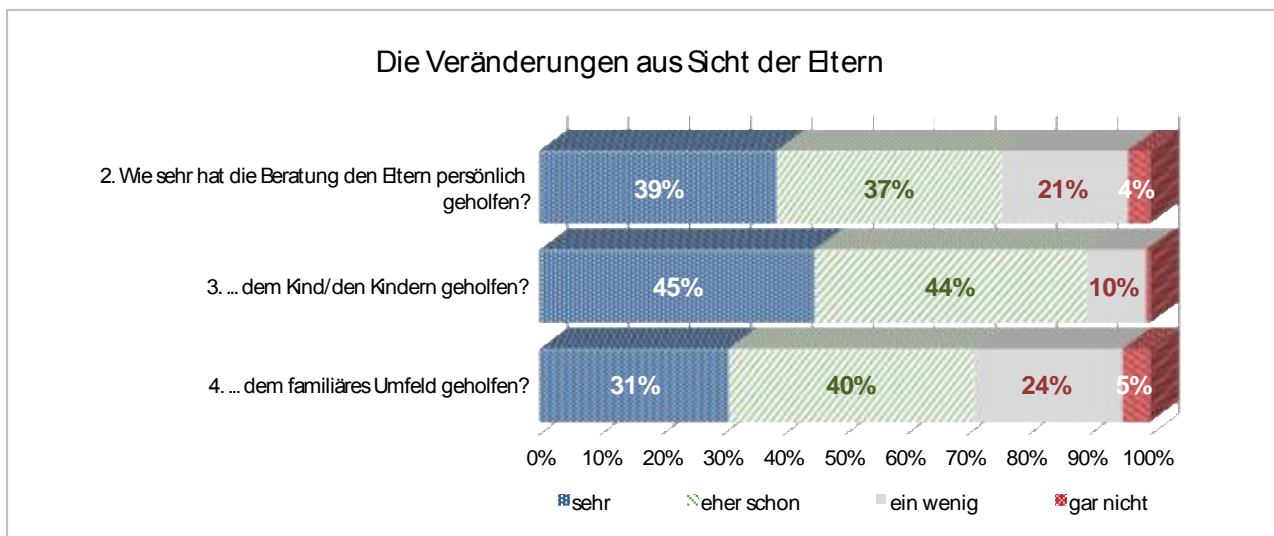
- Insgesamt zeigt sich eine positive Entwicklung bei allen Beratungszielen.
- Statistisch bedeutsame Verbesserungen zeigen sich – wie 2014 auch bei den Beratungszielen Aufklärung und Krisenplan.
- Ein positiver Trend zeigt sich bei den Beratungszielen Scham und Selbstwahrnehmung/-pflege.
- Ein signifikantes Ergebnis zeigt sich bei Wissen über die Krankheit der Eltern und an wen sie sich im Notfall wenden können.
- Es stört die Kinder nun seltener, wenn FreundInnen ihre Eltern kennenlernen und sie können zu jemandem gehen, wenn sie traurig oder wütend sind.

Veränderungen der Situation in Bezug auf die Beratungsziele

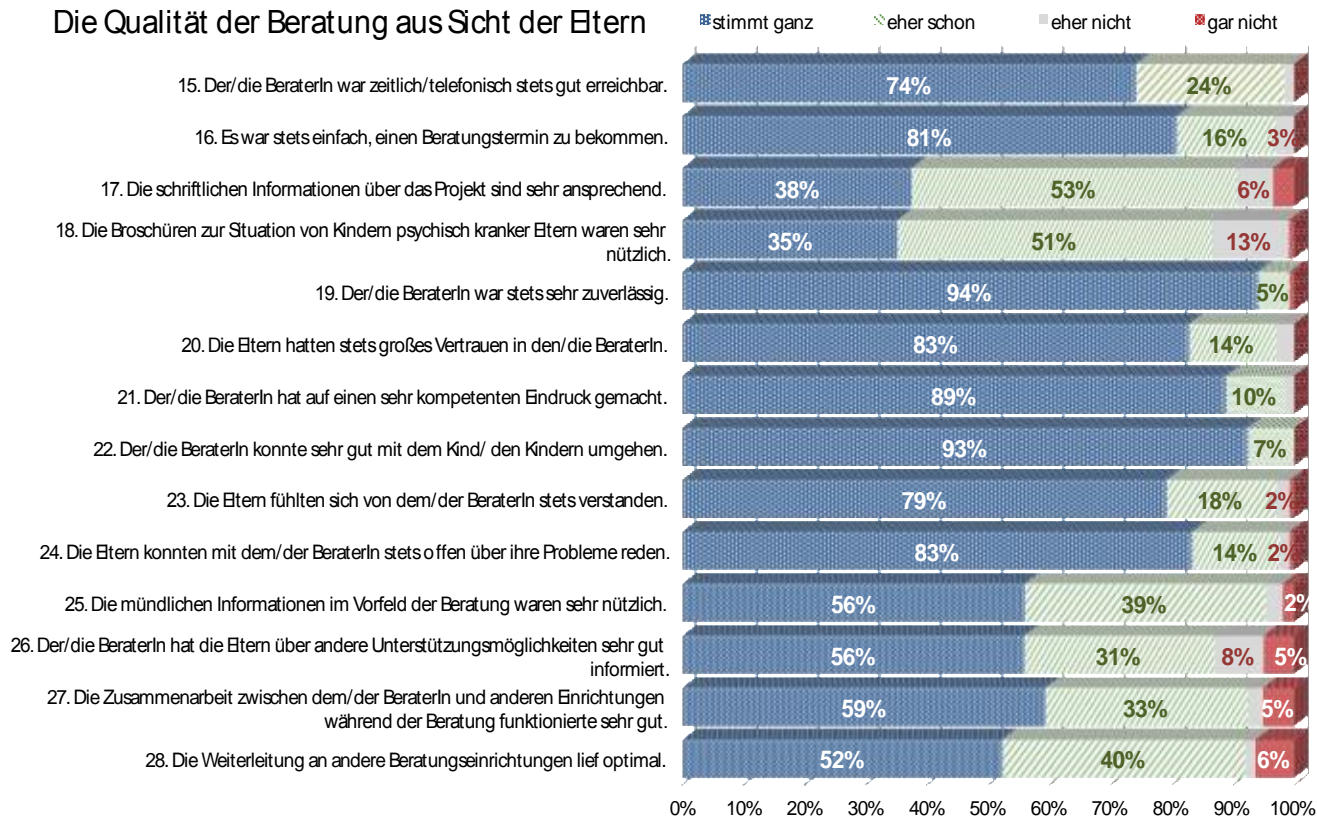


2. Befragung der Eltern und Angehörige

- Die Qualität der Beratung wird insgesamt als gut bewertet.
- Der Umgang der Beraterin/des Beraters mit dem Kind wird am positivsten beurteilt (100% aller Befragten schätzten den Umgang „sehr gut“ oder „eher gut“ ein).
- Zu den Wirkungen der Beratung geben 89% der Eltern an, dass sich die Beratung besonders auf die Kinder positiv ausgewirkt habe. 76% der Eltern beschreiben außerdem eine positive Wirkung für sich selbst bzw. für das familiäre Umfeld (71%).



Die Qualität der Beratung aus Sicht der Eltern



3. Daten und Fakten

- Erhebungszeitraum von Februar 2011 bis Dezember 2015
- Durchführung: Human Impact
- TeilnehmerInnenzahl Kinder bzw. Jugendliche: 338, das sind über ein Drittel aller bisher beratenen Kinder und Jugendlichen

KlientInnen			
PSD Standort	KIPKE Kinder	Kinder evaluiert	Prozent
PSD Baden	108	46	43%
PSD Bruck/Leitha und Schwechat	49	19	39%
PSD Gänserndorf	73	26	36%
PSD Hollabrunn	86	32	37%
PSD Mistelbach	93	25	27%
PSD Mödling	74	25	34%
PSD Neunkirchen	87	48	55%
PSD Stockerau	106	35	33%
PSD Tulln	62	19	31%
PSD Wien Umgebung	61	12	20%
PSD Wr. Neustadt	99	51	52%
Gesamtergebnis	898	338	38%

- Fragebögen der Zielgruppe Kinder und Jugendliche: 417 Fragebögen, davon 256 PRÄ und 161 POST
- Die Auswertung erfolgte im Längs- und Querschnitt:
Längsschnittanalyse: von 79 Kinder bzw. Jugendlichen lagen 2 Fragebögen vor
Querschnittanalyse: 259 Fragebögen, 177 PRÄ, 82 POST
- Fragebögen der Zielgruppe Eltern bzw. Angehörigen: 139 Fragebögen
- Zuweisungen: am häufigsten von psychiatrischen Krankenhäusern (33%), am zweithäufigsten vom PSD (26%)

ZuweiserInnen	Anzahl	Prozent
Psych. Station (BN, TU, HL, NK)	45	20%
Tagesklinik (HL, NK, TU, BN)	30	13%
PSD (für KIPKE)	60	26%
Beratungsstelle, Behörde	34	15%
Selbst	17	7%
Angehörige, soziales Umfeld	6	3%
Niedergelassene FachärztIn	5	2%
Sonstige	9	4%
Ohne Angabe	23	10%
Gesamt	217	100%

- Diagnosen: 31% Mehrfachdiagnosen, 69% Einfachdiagnosen, F3 mit 43% im Vordergrund

Häufigkeit der Diagnosen der Eltern

